

Zeitschrift: RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen

Herausgeber: Redaktionskollektiv RosaRot

Band: - (2018)

Heft: 55

Artikel: drei minuten störfluss schreiben. es schrieben AppolloniA. fliessend

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**drei minuten störfluss schreiben.
es schrieben AppolloniA. fliessend.**

von AppolloniA

Man kennt den Stör als zuverlässiger Liferant von Kaviar. Eier von Fischen, das streichen die Reichen, das reimt sich auf den Toast und toasten sich zu und feiern sich dabei und feiern den Stör, der ihre schöne reiche Feier bereichert und reihenweise schütten sie sich dabei Champagner rein in ihre fetten Hälser und so werden ihre fetten Hälse noch fetter und ihre Wampen noch grösser und sie schieben sich Deals zu und schieben die Kohle in ihren Kreisen rum und dazu essen sie eben Kaviar auf Toast und prosteten sich dabei zu über die frisch abgeschlossenen Deals über ihren dicken Bäuchen. Und wo bleibt eigentlich dabei die Störin? Sie darf nicht sein die Störin, denn der Lieferant eines so würdigen Eierhaufens ist natürlich der Stör, eine Störin oder gar eine Stör*in würde vokabularisch stören.

Ich will stören. Bequem ist gemütlich aber langweilig. Lieber den gehemmten Gedankenfluss mit Bier zerstören. Und lautem Punkrock vollgas aus den Boxen. Aber das stört leider meine Nachbarn. Das stört mich. Manchmal hat die CD dann Störungen und ein Kuddelmuell dröhnt aus der Anlage. Merken meine Nachbarn das auch? Stört sie das? Hauptsache nicht stehenbleiben, hauptsache nicht immer das Gleiche machen, immer sich selber stören.

Ablehnung führt zu Störungen. Die Runde wird durch eine einzelne Person gestört. Die Mehrheit fühlt sich gestört. Das einzelne Subjekt, will wieder aus dem gestörten Körper hinausgearbeitet werden. Der Kreis will sich wieder schliessen. Dezent wird es zum Ausgang, welcher diverse Gesichter, Gestalten, Formen annehmen kann, gedrängt. Langsam fassen sich die Mehrheiten, die Gestörten- und entwickeln regelrechte Strategien um den Krebs hinauszuschaffen. Der Krebs fühlt, über seine unglaublich feinen Fühler, diese Entschlüsse.

Eine Störung stört die Nächste. Die Nächstenliebe stört nichts, gestörte Liebesgefühle verstaubten die Stadt. Viel Lärm um Nichts, schreibt im Strom Stromstörung; Licht aus. Stau. Papierstau. Drucker klemmt. Technische Störung. Auf Grund einer technischen Störung verzögert sich die Weiterfahrt.

Ach immer diese scheiss Schnaufer. ROMFL. Oder wie das Atemgeräusch auch immer Comic-mässig ausgeschrieben werden könnte. Der Ekel staut sich in mir an. Das Blut schießt mir ins Gesicht, ich spüre Hitze meine Wirbelsäule entlang hochfeuern, es wird immer schlimmer, ich kann mich nicht mehr abgrenzen, ablenken, abficken (irgendwie) ich werde rasend, gewaltbereit, aus dem nichts freift sie empor, diese Hasskrone auf Störungen meine eigene unsere verhöhnend.

Es kann als privilegiert betrachtet werden, dass ich mir meine Vorgesetzten nach dem Studium aussuchen konnte. Dabei waren andere eingeschätzten Levels an Misogynie entscheidungsgebend.



von Spleur (AS)